

Hafen Bützfleth: Stadt ist gefordert

Land finanziert den Ausbau – Aber Stade muss Infrastruktur auf den Weg bringen – Baurat denkt über Trassen und Gleise nach

Stade (pa). Nachdem das Land Niedersachsen die Finanzierung der Bützflether Hafenerweiterung abgesichert hat (das TAGEBLATT berichtete), ist die Stadt Stade jetzt gefordert, die Folgeinfrastruktur planerisch auf den Weg zu bringen. Auch wenn die Stadt sich hier nicht finanziell engagieren muss, werde sie zumindest die Planung zu ihrer Sache machen, sagt Stadtbaurat Kersten Schröder-Doms.

Mit dem Ausbau des Hafens ist zwar der wesentliche Schritt ge-

tan, aber das reicht nicht, um die neuen Verkehrsströme, die als Folge der bombastischen Erweiterung erwartet werden, aufzunehmen. Diese Verkehrsströme betreffen die Straße und die Schiene zugleich.

Für den Stadtbaurat ist klar, dass bei der Planfeststellung des fünften Bauabschnittes der A 26, der Stade mit dem bei Drochtersen ausgewiesenen Elbtunnel verbindet, die Hafenerweiterung berücksichtigt werden muss.

Im Klartext bedeutet das, Hafen und das Industriegebiet unmittel-

bar an die Autobahn anzubinden und auch die Trasse der Landesstraße 111 diesen Plänen anzupassen.

Vorstellungen haben die städtischen Entwickler bereits, befinden sich aber noch in der Abstimmung mit den Straßenplanern des Landes. Auf jeden Fall, so Schröder-Doms, müsse der verstärkt erwartete Lkw-Verkehr hier gezielt auf die A 26 geleitet werden. Und das müsse kurzfristig berücksichtigt werden.

Ebenso sieht der Stadtbaurat die dringende Notwendigkeit, in die-

sem Zusammenhang auch über eine neue Schienentrasse nachzudenken. Neue Gleise müssen zum einem innerhalb des Bützflether Industrie- und Hafengebietes selbst verlegt werden, zum anderen aber auch als Anbindung an die Schienen auf der Strecke Hamburg-Cuxhaven.

Zurzeit fährt die Industriebahn über eine Klappbrücke von Stadersand über die Schwinge und dann über den Bullenhof und durch das Altländer Viertel zum Stader Bahnhof. Eleganter wären Lösungen, die das Stadtgebiet

komplett außen vor lassen. Auch hier erarbeiten die Stadtplaner Vorschläge, um die konkreten Planungen voranzutreiben.

Für Schröder-Doms ist die flankierende Infrastrukturentwicklung wichtig, um für die Zukunft gerüstet zu sein, denn die Hafenplaner von N-Ports (Niedersachsen Ports GmbH) betrachten nur das isolierte Hafengebiet, nicht aber die darüber hinaus gehenden Anbindungen. Der Stadtbaurat: „Wir müssen jetzt die entsprechenden Weichen stellen und deshalb als Stadt auch die Initiative ergreifen.“